

3. Bodenbeschaffenheit.

Das Böhmer Hügelland ist mit den Verwitterungserzeugnissen des Geschiebelehms bedeckt und hat meist undurchlässigen Boden. Dies gilt auch von den auf Bl. 6 als Sand bezeichneten Flächen mit vorherrschend sandiger Ackerkrume, namentlich am Drewenz-Quellbach und an den Gilgenburger Seen. Im Norden und Westen dieser Seen zwischen Truszczyń, Elgenau und Peterswalde besteht nach Angabe der Kreisbeschreibung die Ackerkrume größtentheils aus Schluffsand. Weiter nordwestlich, also von Leip und Schmückwalde bis nach Rosenthal und Böhau, findet sich milder, sandiger Lehm Boden auf besser durchlässigem Untergrunde. Geringwerthiger ist der leichte Sand auf nässehaltender Unterlage zu beiden Seiten des oberen Wellethales bis an die Wasserscheide gegen das Soldaugebiet. Vielfach tritt auf den Höhen der seines Kalkgehalts beraubte, wegen Mangel an Humus unergiebiges Thon zu Tage. Zuweilen wird durch zahlreiche Geschiebe die Bewirthschaftung erschwert, an einigen Stellen auch durch die Steilheit der Gehänge, an denen sich bei heftigem Regen Runsen ausbilden, welche die Wasserläufe mit Sand und Sinkstoffen belasten. Als Weizenland wird nächst dem bereits genannten milden, sandigen Lehm Boden besonders der durch alte Kultur verbesserte humose, mehr oder weniger mit Lehm gemischte Sandboden am nördlichen und östlichen Rande des Hügellandes bei Br.-Görlitz, Bergfriede, Warweiden, Kraplau, Döhringen und Gr.-Kirsteinsdorf benutzt. Aber auch in der Schluffsandgegend des Osteroder Kreises sind die Böden neuerdings durch ausreichende Entwässerung und Dränagen erheblich besser geworden.

Im Osten des Drewenz-Quellbaches beginnt der leichte, zuweilen in Flug sand ausartende, durchlässige Sandboden, welcher sich am Schillingsee entlang über den östlichen Theil des zum Drewenzgebiete gehörigen Oberlandes bis unweit Mohrungeu erstreckt. Der nördliche Theil von Mohrungeu bis Saalfeld enthält dagegen guten Boden, lehmigen Sand oder sandigen Lehm auf mäßig durchlässigem Untergrunde. Zwischen den großen Oberländer Seen überwiegt die sandige Beschaffenheit, ebenso im südwestlichen Theile des Oberlandes. Stellenweise tritt zwischen den Sandstrichen schwerer Boden in größerer oder geringerer Ausdehnung auf, z. B. fetter Thon am Geferichsee, humusreicher Lehm bei Bienau und Liebemühl. Auch im Oberlande, besonders an der Drehle, finden sich große Bruchflächen, ähnlich wie an der Welle im Süden des Böhmer Hügellandes.

Die gegen Südwesten gerichtete Abdachung des Drewenzgebietes weist um so bessere Bodenbeschaffenheit auf, je mehr man sich der Mündung nähert. Die Strasburger Seenplatte besteht größtentheils aus Sand- oder humusarmem, kaltgründigem Lehm Boden, längs der von Strasburg nach Jablonowo führenden Eisenbahn aber aus humosem Lehm, auf welchem Weizen, Gerste und Klee gut gedeihen. Das zu beiden Seiten der mittleren Drewenz und am linken Ufer der unteren Welle gelegene, meist sandige Gelände ist mit Geschieben bestreut und besitzt undurchlässigen Untergrund. Nach der Reichsgrenze hin vermehrt sich die Durchlässigkeit, und der magere Sandboden ist an manchen Stellen kaum noch ertrags-